

Die Wildkatze kehrt zurück

Populationsstatus, Wanderwege und Ausbreitungskorridore der Wildkatze in den rechtsrheinischen Gebieten von NRW



Düsseldorf, Februar 2011

Einleitung

Die Wildkatze ist eine Leitart für großflächig unzerschnittene und strukturreiche Waldlebensräume. Sie profitiert dabei von offenen Bereichen wie z.B. Windwürfen, Lichtungen und Wiesen sowie einem hohen Totholzanteil in den Wäldern. Wegen ihres großen Raumanspruches ist die Wildkatze auf durchgängige Vernetzungskorridore angewiesen. Wildkatzen haben hohen nationalen und internationalen Schutzstatus. In der Berner Konvention werden sie im Anhang II als „streng geschützte Tierart“ geführt, und die FFH-Richtlinie der Europäischen Union hat die Wildkatze als streng zu schützende Art von gemeinschaftlichem Interesse in den Anhang IV aufgenommen. Die Rote Liste der Bundesrepublik Deutschland stuft die Art als stark gefährdet ein.

Die aktuelle Gefährdungssituation der Wildkatze und ihre inselartige Verbreitungsstruktur in Deutschland sind zu einem erheblichen Teil noch das Resultat der aktiv betriebenen Ausrottung der Wildkatze vor rund 100 Jahren und damit historisch bedingt. Trennung von Populationen, Verminderung der Populationsgrößen auf kritische Bestandsstärken und mangelnder genetischer Austausch führten anschließend in weiten Regionen zu einem Verschwinden der Wildkatze. So wurden die Wildkatzen in Deutschland, die bis vor etwa 150 Jahren in Deutschland noch weit verbreitet war, auf einen Bruchteil ihres ursprünglichen Verbreitungsgebietes zurückgedrängt. Die Vorkommen beschränken sich aktuell nahezu ausschließlich auf waldreiche Mittelgebirgslagen.

* Das europaweite Projekt CORINE Land Cover (CLC) hat die Bereitstellung von einheitlichen und damit vergleichbaren Daten der Bodenbedeckung für Europa zum Ziel. Es ist Teil des Programms CORINE (Coordination of Information on the Environment) der Europäischen Union. Die Kartierung der Bodenbedeckung und Landnutzung wurde europaweit auf der Basis von Satellitendaten im Maßstab 1:100.000 durchgeführt.

Für das Projekt „Rettungsnetz Wildkatze“ hat der BUND bundesweit für die Wildkatze geeignete Lebensräume und Wanderwege auf der Basis von Corine-Landnutzungsdaten* berechnet und zu einem Wildkatzenwegeplan zusammengeführt. In diesem Grobkonzept ging es vor allem um die bundesweite Vernetzung von bestehenden Wildkatzenvorkommen und großen potenziell geeigneten Lebensräumen (www.bund.net/wildkatze).

Für Nordrhein-Westfalen hat der BUND NRW dieses Netz mit Hilfe von detaillierten Landnutzungsdaten (ATKIS) verfeinert. Geeigneten Lebensräume der Wildkatze wurden mit Hilfe eines Habitatmodells identifiziert und mit den am besten geeigneten

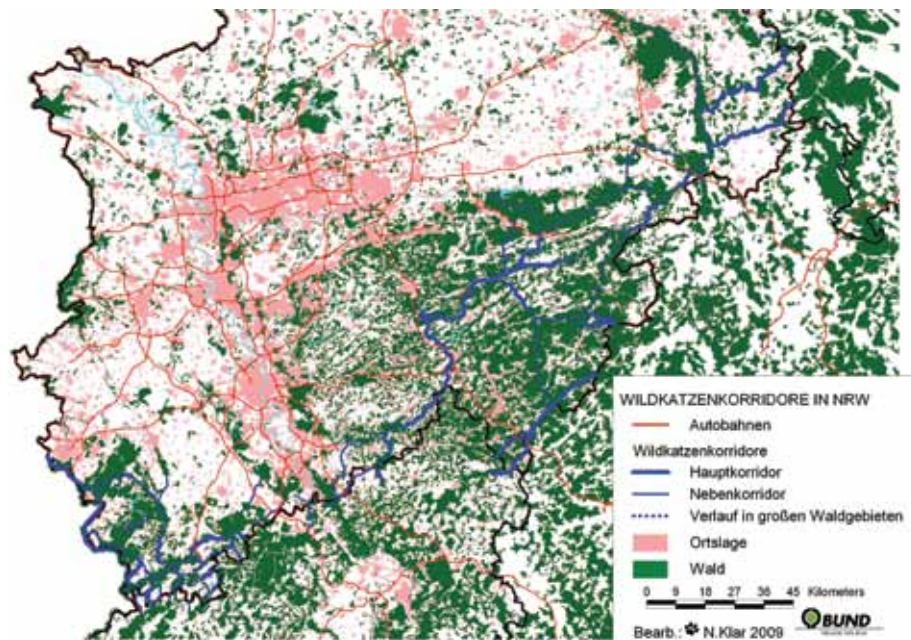


Abbildung 1: Wildkatzenwegeplan des BUND, Teil NRW

ten Korridoren verbunden. In die Berechnung flossen auch kleinere Waldstücke, Feldgehölze sowie bevorzugte Wildkatzenlebensräume in Gewässernähe mit ein (KLAR, N., 2009).

In einer gemeinsamen Studie vom BUND Landesverband NRW und dem Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (LANUV) trug Wildkatzenexperte Manfred Trinzen 82 Wildkatzenmeldungen aus dem rechtsrheinischen Teil Nordrhein-Westfalens zusammen. Hieraus wurden in Kombination mit den bereits vorliegenden Daten über geeignete Lebensräume und Korridore aktuelle Kernräume und Pufferzonen errechnet. Kernräume sind die Bereiche, in denen Wildkatzen

aktuell leben. Pufferzonen sind Gebiete, aus denen einzelne Meldungen vorliegen und wo erwartet wird, dass die Wildkatze die größeren Waldgebiete in diesem Raum im nächsten Jahrzehnt komplett besiedeln wird.

Damit liegt erstmals eine umfassende Beurteilung der rechtsrheinischen Populationen der Wildkatze vor. Im Ergebnis gibt es jetzt drei bekannte rechtsrheinische Wildkatzenpopulationen und einen aktuellen Einzelnachweis. Die umfangreichen Daten bilden eine Grundlage für die zukünftigen konkreten Schutzmaßnahmen des BUND.

Status der Wildkatze in Eggegebirge und Weserbergland

Aus den Kreisen Höxter und Paderborn gibt es eine ganze Reihe sicherer Beobachtungen sowohl von Einzeltieren als von Würfen, aber auch Totfunde. Erste glaubwürdige Meldungen stammen aus der Mitte der 1980er Jahre.

Der aktuelle Kernbereich der Verbreitung befindet sich in der Egge und dem östlich angrenzenden Bereich zur Weser hin. Vermutlich hat sich diese Wildkatzenpopulation bereits vor Jahren etabliert.

Die Fachleute sind sich sicher, dass die Wildkatzen im Eggegebirge und dem Weserbergland aus dem östlich gelegenen Solling stammen; entsprechende Korridore über die Weser sind vorhanden. Die Landschaft nördlich von Brakel scheint sowohl als Lebensraum wie auch als Wanderkorridor besonders geeignet, obwohl die Waldgebiete recht klein und zerschnitten sind. An diesen offeneren Bereich grenzt im Westen ein großes zusammenhängendes Waldgebiet an, das den Naturpark Teutoburger Wald/Eggegebirge umfasst. Die B64 zerschneidet das Eggegebirge zwischen Paderborn und Bad Driburg in Ost-West-Richtung. Hier ist eine Grünbrücke mit geeigneten Leitstrukturen für Wildkatzen geplant. Nach Süden hin stellt die A44 eine Barriere dar. Westlich des Eggegebirges liegen keine Nachweise vor.

Status der Wildkatze im Arnberger Wald

Die ersten Beobachtungen aus dem Arnberger Wald stammen aus 1986/87. Im Jahr 2002 wurden zwischen Eggegebirge und Arnberger Wald zwei Kätzinnen und einen Kuder in Lebendfallen gefangen. Die Zahl der Nachweise im Arnberger Wald nimmt von 2005 an deutlich zu; 2009 und



Abbildung 2:
Meldungen von Wildkatzen im Bereich Weser und Eggegebirge gelbe Punkte: Meldungen, hellblau: Kernbereich, dunkelgrün: Pufferzone, hellgrün: Wald, grau: Siedlungen, dunkelblau: Autobahnen

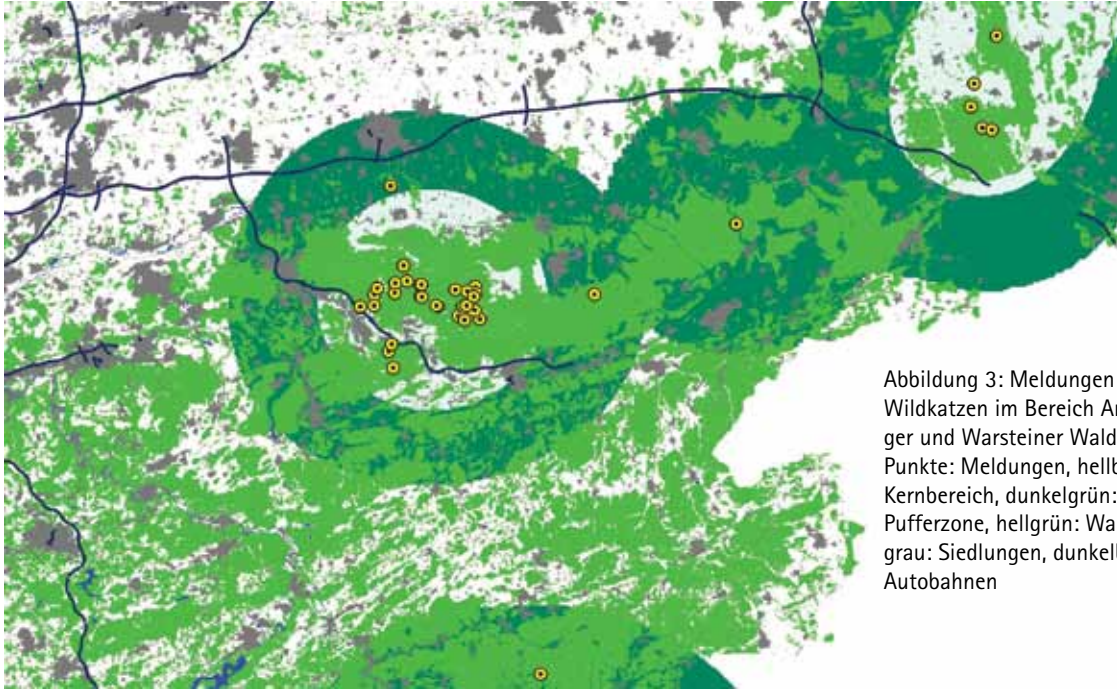


Abbildung 3: Meldungen von Wildkatzen im Bereich Arnberger und Warsteiner Wald gelbe Punkte: Meldungen, hellblau: Kernbereich, dunkelgrün: Pufferzone, hellgrün: Wald, grau: Siedlungen, dunkelblau: Autobahnen

2010 kommt es zu regelmäßigen Beobachtungen. Der Anstieg der Anzahl der Beobachtungen hängt sicherlich auch damit zusammen, dass ab dieser Zeit die Suche nach Wildkatzen im Rahmen von verschiedenen Forschungsvorhaben deutlich intensiviert wurde. Erstmals wurden 2010 auch südlich von Arnberger Wildkatzen beobachtet.

Der Kernbereich umfasst die zentralen Bereiche des Arnberger Waldes in den Kreisen Soest und im Hochsauerlandkreis. Zwei Meldungen liegen außerhalb der Kernzone, eine südlich von Warstein unmittelbar in der Nähe des Verbindungskorridors ins Eggegebirge und eine südlich von Soest. Handelte es sich 1986/87 offenbar noch um eingewanderte Einzeltiere, so fand in den letzten 5 bis 10 Jahren eine kontinuierliche Zuwanderung in den Arnberger Wald und die beginnende Etablierung einer Population statt. Männliche Wildkatzen überlappen in der Regel zwei bis drei Weibchenreviere, so dass für eine „Kleingruppe“ ein zusammenhängendes Waldareal von mindestens 1.000 bis 3.000 Hektar erforderlich ist. Bei flächendeckender Besiedlung könnte die Zahl der im Arnberger Wald lebenden Wildkatzen bis zu 20 Tiere betragen.

Die Wildkatzenpopulation im Arnberger Wald stammt mit großer Sicherheit ebenfalls aus der Solling-Population. Ein Verbindungskorridor verläuft von der Egge bis in den Arnberger Wald hinein. Vermutlich ist die Wiederbesiedlung des Arnberger Waldes über diesen Korridor erfolgt.

Status der Wildkatze im Rothaargebirge

Erste Hinweise auf Wildkatzen aus dem Rothaargebirge liegen aus dem Jahr 1995 vor. Aber erst ab 2001 gibt es kontinuierlich Hinweise auf das Vorkommen der Art. Die Meldungen betreffen zum einen den direkten Grenzraum zu Hessen (Bad Lasphe), liegen aber auch im Bereich Bad Berleburg, Erndtebrück/Hilchenbach deutlich im nordrhein-westfälischen Teil des Rothaargebirges. Bis 2009 war wenig Gesichertes über das Vorkommen der Art hier bekannt. Dies änderte sich durch eine von Straßen NRW beim Institut für Tierökologie und Naturbildung in Auftrag gegebene Studie. 30 Haarproben wurden positiv auf Wildkatze getestet, bei 14 Proben gelangen zudem Individualisierung und die Geschlechtsbestimmung.

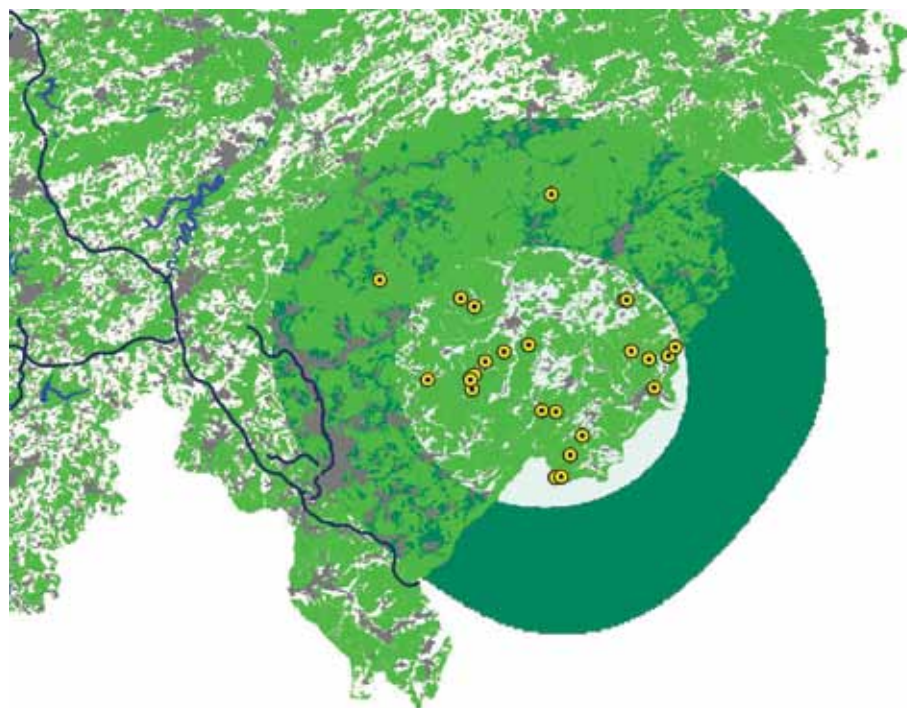
Nach den Ergebnissen zu schließen, hielten sich mindestens 10 Wildkatzen in dem Untersuchungsraum zwischen Erndtebrück und Hilchenbach auf. Dies deutet auf Reproduktion und eine als Population zu bezeichnende Gruppe von Wildkatzen hin. Nur zwei Meldungen liegen außerhalb der Kernzone, eine von 2004 bei Wemlighausen und eine aktuelle von 2009 aus dem Bereich Brachthausen.

Das Vorkommen der Wildkatze im Rothaargebirge geht offenbar auf die Erholung der hessischen und rheinland-pfälzischen Bestände und anschließende

Ausbreitung nach Nordrhein-Westfalen zurück. Es bestehen geeignete Korridore über die Landesgrenzen zu den bestätigten Vorkommen in Hessen und Rheinland-Pfalz. Dass sich eine Wildkatzenpopulation in so kurzer Zeit etabliert hat, spricht auch für die Qualität des Lebensraums. Offenbar werden im Rothaargebirge auch Höhenlagen um und über 600m besiedelt, die ansonsten für Wildkatzen schon als suboptimal gelten.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass bereits mehrere Tiere unbemerkt ins Siebengebirge eingewandert sind und dort leben. Im Arnsberger Wald und Rothaargebirge wurden auch erst ab dem Zeitpunkt vermehrt Wildkatzen gesichtet, als gezielt gesucht wurde, obwohl sich die Populationen dort sicherlich seit längerer Zeit unbemerkt nach und nach aufgebaut haben. Seit dem Nachweis hat die BUND-Kreisgruppe Rhein-Sieg im Siebengebirge

Abbildung 4: Meldungen von Wildkatzen im Bereich Rothaargebirge gelbe Punkte: Meldungen, hellblau: Kernbereich, dunkelgrün: Pufferzone, hellgrün: Wald, grau: Siedlungen, dunkelblau: Autobahnen



Status der Wildkatze im Siebengebirge

Aus 2010 stammt der Nachweis einer überfahrenen jungen Wildkatze im Siebengebirge (L 490 zwischen BN-Oberkassel und Königswinter-Vinxel).

Es gibt in letzter Zeit eine Reihe von Wildkatzenbeobachtungen aus dem Grenzraumbereich zu Rheinland-Pfalz und aus dem Bereich um Neuwied. Ein Einwandern aus Süden wäre denkbar, da das Siebengebirge nahezu lückenlos über mehrere Waldkorridore mit den Wildkatzengebieten in Rheinland-Pfalz verbunden ist. Die andere Möglichkeit wäre eine Einwanderung aus den linksrheinischen Verbreitungsgebieten über den Rhein. Dass die Querung des Rheins möglich ist, scheint durch die Wildkatzenachweise in Baden-Württemberg belegt.

Kameras aufgestellt, um zu beweisen, dass Wildkatzen in dem Naturschutzgebiet leben. Bisher ist aber leider noch keine Aufnahme des scheuen Waldbewohners gelungen.

Gesamtsituation der Wildkatze in Nordrhein-Westfalen und Konsequenzen daraus

Die Wiederbesiedlung einzelner kleinerer Bereiche im rechtsrheinischen NRW ist zwar erfreulich, darf aber nicht darüber hinweg täuschen, dass der Erhaltungszustand der Wildkatze in Nordrhein-Westfalen weiterhin schlecht ist. Außerhalb der Eifel leben nur wenige Wildkatzen und das auch nur auf einem kleinen Bruchteil der Landesfläche,

obwohl etwa ein Viertel der Landesfläche potenziell für Wildkatzen geeignet ist.

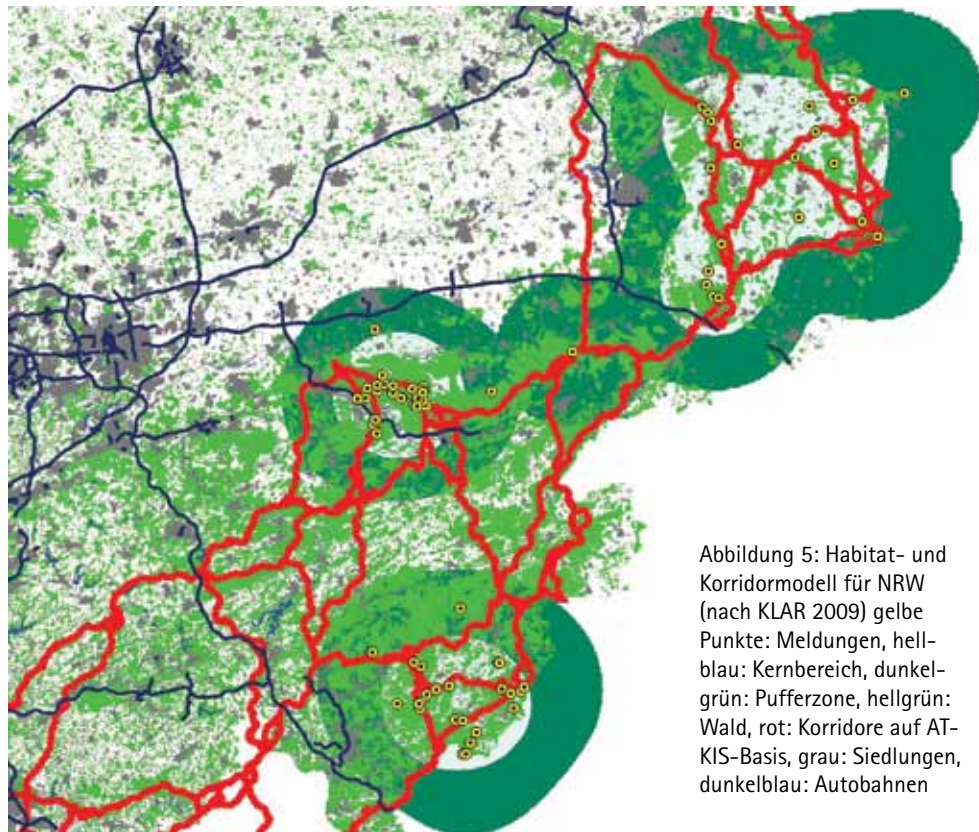
Ausgehend von der vorliegenden ersten groben Beurteilung auf Basis der vorliegenden Meldungen besteht weiterer Forschungsbedarf zu der detaillierten Bestandsituation der Wildkatze, der Bestandsentwicklung und den für die Bestandsentwicklung verantwortlichen Faktoren wie Reproduktionserfolg, Mortalitätsraten und Abwanderungsverhalten von Jungtieren. Hierzu wäre ein Monitoring nach einheitlichen Standards sinnvoll.

Notwendig wären aber auch Maßnahmen zur gezielten Förderung der Wildkatze in NRW. Die Wildkatze steht hier auch als Leitart und damit stellvertretend für die Artengemeinschaft naturnah älterer Waldlebensräume. Konkrete Fördermaßnahmen für Rheinland-Pfalz sind in Herrmann (2005) „Artenschutzprojekt Wildkatze - Umsetzung der Maßnahmen in Wildkatzenförderräumen“ beschrieben und sollten auf NRW angepasst werden. Die Vorschläge umfassen die Einrichtung von speziellen Wildkatzenförderräumen, in denen dann beispielsweise die Entwicklung von struktur- und artenreichen Wäldern, das Entstehen von Höhlenbäumen und starkastigen Althölzern und die Niederwaldnutzung gefördert werden. Hinzu kommen die Erhaltung und Pflege von Waldwiesen und die Schaffung von Ruhezeiten durch geeignete Wegekonzepte.

Im dicht besiedelten Nordrhein-Westfalen mit intensiv genutzter Kulturlandschaft, trennenden Verkehrsstrassen und Siedlungsachsen stellt die Zerschneidung der Lebensräume ein großes Problem für die Wildkatze als Art mit großen Raumsprüchen dar. Es ist daher wichtig, bestehende Verbindungs-

korridore zwischen den Wildkatzenvorkommen zu erhalten und zu optimieren. Bei Bedarf müssen aber auch unterbrochene Korridore mit geeigneten Maßnahmen vom Bau von Grünbrücken bis hin zu der Pflanzung von Bäume durchgängig gemacht und auch neu geschaffen werden.

Auch die forstliche Bewirtschaftung stellt teilweise eine Gefährdung für Wildkatzen dar. So werden Jungtiere bei der Abfuhr von Holzpoltern, die von Wildkatzen regelmäßig als Aufzuchtstätte genutzt werden, beim maschinellen Mähen von Wegrändern oder der Entnahme und dem Häckseln von Energieholz (Wurzelteller, Kronenreste, etc.) in der Aufzuchtzeit direkt gefährdet. Anders als von wenigen Jahrzehnten ist mittlerweile in Teilen von NRW von einer flächigen Besiedlung mit Wildkatzen auszugehen. Das Bundesnaturschutzgesetz schreibt vor, die forstliche Nutzung so zu gestalten, dass dadurch der Erhaltungszustand der lokalen Population der Wildkatze (als Art des Anhang IV der FFH-Richtlinie) nicht verschlechtert wird. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes ist anzunehmen, wenn sich der Fortpflanzungserfolg der lokalen Population verringert oder die Populationsgröße deutlich abnimmt. Bei seltenen Arten wie der Wildkatze können bereits Beeinträchtigungen einzelner Individuen populationsrelevant sein. Hier



besteht für die Forstaufsicht die Notwendigkeit, geeignete Maßnahmen zum Schutz der Wildkatzengehecke zu ergreifen, beispielsweise, indem das Holz nicht im Wald, sondern an zentralen Plätzen gelagert oder aber sofort abgefahren wird.

Literatur:

HERRMANN, M. (2005): Artenschutzprojekt Wildkatze - Umsetzung der Maßnahmen in Wildkatzenförderräumen, Studie im Auftrag des LUWG RLP

KLAR, N. (2009): Wildkatzenwege für Nordrhein-Westfalen, Abschlussbericht im Auftrag des BUND NRW

TRINZEN, M; KLAR, N. (2010): Bewertung des Populationsstatus der Wildkatze (*Felis s. silvestris*) anhand von aktuellen und historischen Wildkatzennachweisen im rechtsrheinischen Teil von Nordrhein-Westfalen hinsichtlich der Wanderwege und Ausbreitungskorridore auf Basis der Daten des BUND-Projektes „Wildkatzenwegeplan“, Studie im Auftrag des LANUV NRW

Mehr Informationen: www.bund-nrw.de/wildkatze



Die Erde braucht Freundinnen und Freunde

Der BUND ist ein Angebot: an alle, die unsere Natur schützen und den kommenden Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen erhalten wollen. Zukunft mitgestalten – beim Schutz von Tieren und Pflanzen, Flüssen und Bächen vor Ort oder national und international für mehr Verbraucherschutz, gesunde Lebensmittel und natürlich den Schutz unseres Klimas.

Der BUND ist dafür eine gute Adresse. Wir laden Sie ein, dabei zu sein.

Ich will mehr Natur- und Umweltschutz

Bitte (kopieren und) senden an:

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.,
Friends of the Earth Germany, Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin

Ich möchte

- ... mehr Informationen über den BUND
- ... Informationen zum Thema Testamente
- ... Ihren E-Mail-Newsletter *(Sie können der Verwendung jederzeit widersprechen)* _____

Ich will den BUND unterstützen

Ich werde BUNDmitglied

Jahresbeitrag:

- Einzelmitglied (ab 50 €) _____
- Familie (ab 65 €) _____
- SchülerIn, Azubi, StudentIn (ab 16 €) _____
- Erwerbslose, Alleinerziehende, KleinrentnerIn (ab 16 €) _____
- Lebenszeitmitglied (einmalig mind. 1.500 €) _____

Wenn Sie sich für eine Familienmitgliedschaft entschieden haben, tragen Sie bitte die Namen hier ein. Familienmitglieder unter 28 Jahren sind automatisch auch Mitglieder der BUNDjugend.

Name, Geburtsdatum

Name, Geburtsdatum

Geworben durch Bund-Gruppe:

Um Papier- und Verwaltungskosten zu sparen, ermächtige ich den BUND, den Mitgliedsbeitrag/die Spende von meinem Konto abzubuchen. Diese Ermächtigung erlischt durch Widerruf bzw. Austritt.

Name

Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Kreditinstitut

Bankleitzahl

Kontonummer

E-Mail, Telefon *(Sie können der Verwendung jederzeit widersprechen)*

Datum, Unterschrift

Wenn das Konto nicht ausreichend gedeckt ist, wird der Betrag nicht eingezogen. Der Widerruf ist jederzeit und ohne Angabe von Gründen möglich. Ihre persönlichen Daten werden elektronisch erfasst und können – gegebenenfalls durch Beauftragte des BUND e.V. – auch zu Informations- und Werbezwecken für die Umwelt- und Naturschutzarbeit des BUND genutzt werden. Ihre Daten werden selbstverständlich nicht an Dritte weitergegeben.

Impressum

BUNDhintergrund
wird herausgegeben vom
Bund für Umwelt und
Naturschutz Deutschland
Landesverband
Nordrhein-Westfalen e.V.

Anschrift:
BUND NRW e.V.,
Merowingerstraße 88,
40225 Düsseldorf,
T. 0211 / 30 300 5-0,
F. 0211 / 30 200 5-26
bund.nrw@bund.net,
www.bund-nrw.de

V.i.S.d.P.: Paul Kröfges,
Landesvorsitzender

Autor: Dr. Jochen Behrmann

Redaktion: Dirk Jansen

BUND-Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
GmbH, Köln,
BLZ: 370 205 00,
Konto-Nr. 8 204 700

Nachdruck oder sonstige
Verwertung nur mit
Genehmigung des
BUND NRW e.V.

BUND NRW e.V. Februar 2011